

Thomas Hürlimann

Der Gesandte

F 1579

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Der Gesandte (F 1579)

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript gedruckt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim, und durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Rollenbücher sowie die Zahlung einer Gebühr bzw. einer Tantieme.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Über die Aufführungsrechte für Berufsbühnen sowie über alle sonstigen Urheberrechte verfügt der S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main

PERSONEN

DR. HEINRICH ZWYGART, Gesandter der Schweizerischen Eidgenossenschaft in der Reichshauptstadt Berlin

OBERST ZWYGART, sein Vater

REGINE, seine Schwester

HOBY, Departements-Sekretär

KLARA, BABETT, angestellt bei Zwygarts

ORT

Herrenzimmer im Zwygartschen Haus zu Bern

ZEIT

Vormittag des 8. Mai 1945 bis zum Morgen des 9. Mai.

I

Heimkehr eines Helden

8. Mai 1945. Kurz vor elf Uhr vormittags. Herrenzimmer eines Stadthauses, mitten in Bern. Fenster zur Gasse. Draußen fährt ein Auto vor, man hört das Öffnen, das Zuschlagen einer Tür, dann entfernt sich der Wagen durch die Gasse. Vom Münsterturm schlägt es elf.

ZWYGART tritt auf.

Von den Strapazen einer langen, beschwerlichen Reise ermüdet, sinkt er in einen Ledersessel mit breitem Rücken.

DER OBERST tritt auf, mit Blindenbrille und Stock.

DER OBERST Alles bereit?

REGINE *(ruft)* Ja, Papa!

DER OBERST Girlanden, Lampions, Fahnen?

REGINE (mit einer blumengeschmückten Girlande).

REGINE Die kommt über die Tür.

DER OBERST Außen?

REGINE Pourquoi pas?

DER OBERST Still! *(Er lauscht.)*

ZWYGART tritt in den Schatten zurück. Weder DER OBERST noch REGINE bemerken ihn.

Müssen wir der Gasse zeigen, daß es bei uns etwas zu feiern gibt? Willst du tout Bern bewirten?

REGINE Das wird nun alles Heinrich entscheiden.

DER OBERST Ich, wenn du erlaubst, war auch nicht ganz untätig. Paß auf!

REGINE Papa, bitte! Wenn er sich für elf Uhr anmelden läßt, steht Heini Punkt elf auf der Schwelle.

DER OBERST Es ist elf vorbei, Regine.

REGINE Dummes Zeug.

DER OBERST Taub bin ich nicht.

REGINE Nach meinem Bruder kann man die Uhr richten. Wär elf vorbei, er hätte uns bereits die internationale Lage erläutert. *(Ab.)*

DER OBERST Mein Sohn. Du hast in großer, schwerer Zeit unsere Berliner Gesandtschaft geleitet. Du hast einen Krieg überhauen, und unserem Vaterland hast du ihn erspart – den Krieg, meine ich. Dir haben wir's zu verdanken, deinem diplomatischen Geschick, daß unsere Häuser noch stehen und die alten Bäume auch. Sei willkommen zu Hause. Oder sage ich besser: Willkommen daheim? Was meinst du, Regine? Regine? Regine, wo bist du?!

REGINE, mit zwei Mädchen, die Blumen bringen.

REGINE ... und was ischt mit em Silber?

ERSTE MAGD Hani putzt, Froilein Zwygart.

ZWEITE MAGD Söll i dr Chueche scho usenäh?

REGINE Uf di elfi hani gseit.

Blick der Mägde.

DIE MÄGDE Ja, Froilein Zwygart. *(Sie stellen die Vasen in die Ecke ab.)*

DER OBERST Das riecht ja! –

REGINE Wie in einer Kapelle! *(Sie zieht die Karten aus den Sträußen.)*
De Kalbermattens, mit Grüßen an Dich. Professor Senn. Ah, und der Nuntius!

DER OBERST Der wird den Kuchen riechen, der alte Freßsack.

REGINE Papa!

DER OBERST Ich hab dir etwas sagen wollen, etwas sehr wichtiges ...

REGINE *(vor einem Strauß Gladiolen)* Gladiolen kann Heini nicht ausstehen.

DER OBERST Vom Departement?

REGINE Nein.

DER OBERST Dann wirf sie weg. A propos –

REGINE Ja?

DER OBERST Hat sich das Departement endlich gemeldet?

REGINE Nein.

DER OBERST Auch keine Blumen?

REGINE Heut ist halt ein besonderer Tag. Frieden. Da haben sie viel zu tun im Departement.

DER OBERST (*lacht*) Glugg-Glugg! – Komm her!

Sie reagiert nicht.

Du sollst herkommen!

Sie gehorcht widerstrebend.

REGINE Die Girlanden hab ich im Flur aufgehängt.

Er hält sie fest.

Und jetzt muß ich in die Küche.

DER OBERST Auch ich, glaub mir, bin froh, daß wir die Märkli- und Chärtli-Wirtschaft hinter uns haben, diese verdammte Hackfrüchtezeit. Und den Krieg, Regine, das Hoffen, das Bangen um Heini. Herrgott von Zurzach! Ich schaff's nicht. (*Er nimmt ihre Hand.*) Hab dir danken wollen.

REGINE Du? Mir danken?

DER OBERST Mit dem heutigen Tag, mit der Heimkehr meines Sohnes, sind die dunklen Zeiten vorbei. Die schwarzen Vorhänge können wir herunternehmen, der Zuckerpreis wird sich normalisieren ... Nein! Bleib! Das war nicht böse gemeint. Ich rede von uns, meine Tochter. War nicht immer einfach, wir zwei allein ... Regine! Regine! lauf! lauf schnell!

REGINE Heini?

DER OBERST Dr Chueche, du Griite!

REGINE Um Himmels Gottswille, dr Chueche!!
Ab.

*Draußen in der Küche ein Schrei.
ZWYGART, in seinem Versteck, erschrickt.*

Dadurch stellt DER OBERST fest, daß er nicht allein im Raum ist. Er geht einen Schritt auf ZWYGART zu, dann greift er sich ans Herz – Und in diesem Augenblick kommt REGINE aus der Küche zurück, mit dem verbrannten Kuchen.

REGINE Papa! –

DER OBERST Dort. Dort ...!

REGINE *(läßt das Tablett fallen, schreit auf)* Heini!

DER OBERST Lieber Sohn –

ZWYGART Augenblick, wenn ich bitten darf. *(Er schließt die Fenster.)*
So. Jetzt kannst du deine Rede halten.

DER OBERST Lieber Sohn. In großer, schwerer Zeit hast du unsere Berliner Gesandtschaft geleitet. Du hast einen Krieg überhauen, und unserem Vaterland hast du ihn erspart – den Krieg, meine ich. Als dein Vater darf ich sagen: Ich bin stolz auf dich.

REGINE Wir alle.

DER OBERST Wir sind mächtig stolz. Laß Dich umarmen.

Nichts geschieht. DER OBERST steht mit offenen Armen.

REGINE *(flüstert)* Er schläft.

DER OBERST Schläft...!?

REGINE Im Stehen!

DER OBERST Im Stehen...! Donnerwetter.

REGINE Er ist dünner geworden, sehr viel dünner.

Sie starren ihn an.

Und sein Gesicht! Er ist so grau im Gesicht!

DER OBERST Grau?

REGINE Wie ein Gespenst.

DER OBERST Still!

ZWYGART Müde bin ich. Müde von sechs Jahren Krieg. Müde von der Zeit im Kessel Berlin. *(Er berührt das Klavier.)* Alles steht noch an seinem Platz. Nichts hat sich verändert. Sogar meine Noten liegen noch da, der kleine Czerny. *(Er spielt eine Etüde an.)*

Ihr solltet Berlin sehen. Was heißt Berlin. Berlin gibt es nicht mehr.

II

Der Sekretär

REGINE, HOBY.

HOBY Meinen herzlichen Glückwunsch, Fräulein Zwygart, zur glorreichen Heimkehr Ihres Bruders. – Der Chef?

REGINE Pardon?

HOBY Lukullus. Ist er nicht hier?

REGINE Er wird schon noch kommen, der Herr Vorsteher.

HOBY Gewiß. Schwül. Und diese Stille! Als hätten sich alle verkrochen.

REGINE Heute ist eine Art Sonntag. In ganz Europa schweigen die Waffen.

HOBY Fragt sich nur, auf welcher Seite wir stehen, jetzt im Frieden.

REGINE Aber, aber! Das müßten Sie doch am allerbesten wissen.

HOBY Sie, offen gestanden, waren meine letzte Hoffnung.

REGINE Ich?

HOBY Ich war sicher, hier bei Ihnen den Chef zu treffen. Absolut sicher.
(Er reibt sich den Schweiß aus dem Nacken.)

REGINE Oh, Dyr weit ja es Bierli. Pardon, Herr Hoby. Babett!? Babett!!

ERSTE MAGD.

MAGD Babett isch gange.

REGINE Gschäfte si zue hütt.

MAGD Babett isch nid go Kommissionen mache.

REGINE Bringed em Herr Departementssekretär es Bier.

MAGD Babett chunnt nümm zrüg.

REGINE Was? I rede de no mit em Babett. Es Bier, Klara, aber gleitig.

MAGD ab.

HOBY steht an der Bücherwand, blätternd.

REGINE Sitte si das. Chuum hei mer Friede, isch dr Tüüfel los. Blättern Sie in Ihren eigenen Broschüren, lieber Freund?

HOBY Das hab ich tatsächlich geschrieben, ich Hornochs? Der einzelne sei ein Blutkörperchen in der Blutbahn seines Volkes?

REGINE Jaja.

HOBY (*schwitzt*) Man schafft es manchmal, sich selber zum Rätsel zu werden.

DIE MAGD serviert das Bier.

REGINE Isch dr Herr Minister no im Bad?

MAGD nickt.

HOBY Ja. Kann's Ihrem Bruder förmlich nachfühlen, wie er sein Schaumbad genießt. Hat er verdient.

REGINE Weiß Gott, ja. Das hat er verdient.

HOBY Sind wir ganz unter uns?

REGINE ‚Und ging es leuchtend nieder, leuchtet's lange noch zurück.‘

HOBY Im Privaten eine schöne, im Politischen eine gefährliche Maxime. Ich bin gekommen, ehrlich gesagt –

REGINE (*verträumt*) Mier si ja fascht no Goofy gsy, a däm. Abe ...

DIE MAGD serviert einen Kuchen.

Ah, jetzt isch er glunge! Merci, Klara.

MAGD ab.

HOBY Regine. Ich muß jetzt unbedingt und sofort wissen, wo wir stehen.

REGINE Um Gottswille – mir zwöi?

HOBY Die Schweiz. Das Departement! Begreifst du nicht? Frieden. Und wir? Himmelnochmal, haben wir diesen Scheißkrieg auf seiten der Sieger beendet oder – oder auf seiten der Achse?

REGINE Excusez, Alfons, aber wie soll ich das wissen? *(Sie nascht an der Torte.)*

HOBY Lukullus hat es mir überlassen, die Beflagung anzuordnen.

REGINE Was ist daran so schwierig?

HOBY Regine, ich allein soll entscheiden, ob wir uns erlauben dürfen, feierlich auf Sieg zu setzen.

REGINE Ja. Gut. Setzen wir auf Sieg.

HOBY Und die Stille da draußen, die Grabesstimmung? Hat man schon jemals so besinnliche Sieger erlebt?

REGINE Was meinen sie im Department?

HOBY Heute, um den großen Tag zu würdigen, haben unsere Büros geschlossen.

REGINE Willst du nicht auch ein Stück? Mit richtigem Zucker. *(Sie ißt.)*

HOBY Tippe ich falsch, läßt er mich fallen. Tippe ich richtig, nimmt er den Entscheid für sich in Anspruch.

REGINE Armer Alfons.

HOBY Es ist meine letzte Chance. Im Erfolgsfall, hab ich munkeln hören, wollen sie meine Schriften gnädig vergessen.

REGINE Eigentlich schad! Dein Stil hat mir gut gefallen. ‚Laßt uns gemeinsam ein neues Europa bauen! Ein Reich, ein Volk, ein – .‘

HOBY Regine! *(Er hält ihr den Mund zu.)*

ZWYGART, gebadet und rasiert, im seidenen Morgenmantel, lachend, mit Schwung, ein anderer Mensch.

ZWYGART Störe ich?

REGINE Neinnein.

ZWYGART Vorsicht, Schwesterchen, Vorsicht! In Berlin sind runde Hüften ein gefährliches Indiz. Hoby, altes Haus! Sie zeigen, daß man unter den Nazis gut gefuttert hat.

REGINE In Berlin. (*Sie verschluckt sich, will ab.*)

ZWYGART Bleib! – Schön, Sie zu sehen. Wie geht's immer, wie steht's?

HOBY Danke, Herr Minister, danke.

ZWYGART Wie Sie sehen, hat alles bestens geklappt. Ich bin zu Hause, heil und gesund. Aber sie haben ja nichts Anständiges zu trinken. Einen Whisky? Oder lieber einen Aperitif? Sie können sich gar nicht vorstellen, was diese Worte in mir abrufen. Whisky! Henry Clay! Die letzten Monate, müssen Sie wissen, haben wir wie die Ratten gelebt.

HOBY Ich bleibe, wenn Sie erlauben, am liebsten beim Bier.

ZWYGART Wann soll's denn losgehen?

HOBY Pardon?

ZWYGART Der große Friedensball.

HOBY Wir feiern einen Friedensball?

ZWYGART Sie haben uns die Karten gebracht? Aber deswegen hätten Sie doch nicht extra kommen müssen, mein Lieber. Mich, denke ich, lassen sie auch so aufs Parkett. (*Er zeigt auf den größten Strauß.*) Von den Dadelsens?

REGINE Professor Senn.

ZWYGART Sein Weib war eine rasante Person, jedenfalls in den guten, alten Friedenszeiten. Ihr müßt mich selbstverständlich begleiten, du und Papa.

REGINE Auf den Ball?

ZWYGART Aber ja, Schwesterherz, der Winter unseres Mißvergnügens, nun ist er vorbei. (*Er zieht eine Karte aus den Blumen.*) Typisch Lukullus. (*Er lacht. Zu REGINE*) Ab zur Friseur, Kindchen, hopphopp!

REGINE Heini, ich muß zuerst den Stabsarzt fragen, ob Papa –

ZWYGART Ach was! Als alter Krieger wird er den Aufregungen eines

Friedensballs wohl gewachsen sein!

REGINE Zigarrenrauch ist Gift für Papas Augen.

ZWYGART Hopp hopp! Frag den Herrn Stabsarzt. Irgendeine rauchfreie Nische wird sich mit Sicherheit finden!

REGINE Ja, gut. Dann ruf ich ihn gleich an, wenn du meinst.
(*REGINE nach nebenan, sie schließt die Tür, ab.*)

HOBY Darf ich offen reden?

ZWYGART Von Freund zu Freund.

HOBY Wir haben 13 Uhr 15.

ZWYGART 16.

HOBY 13 Uhr 16. Und wissen immer noch nicht, ob es die Alliierten zulassen, dass wir mit dem heutigen Tag, dem ersten Tag des Friedens, zu den glorreichen Nationen gehören. Was meinen Sie: Sollen wir flaggen oder nicht? Ich, lieber ZwYGart, muß diese heikle Frage entscheiden.

ZWYGART Der amerikanische Botschafter?

HOBY Gibt eine Steakparty.

ZWYGART Der britische?

HOBY Ist verreist.

ZWYGART Washington?

HOBY Will sich in den nächsten Tagen mit uns in Verbindung setzen, London dito, aber diese verfluchte Flaggenfrage muß ich heute entscheiden – jetzt.

ZWYGART Darf ich Sie bitten, Hoby, sich ein paar Notizen zu machen? Ad eins, der Herr Vorsteher soll den Ball mit launigen Worten eröffnen.

HOBY Der Herr Vorsteher –

ZWYGART Es trifft immer die Falschen, ich weiß. (*Er zieht eine Rede aus der Tasche.*) Hier. Für die Witzchen kann ich garantieren, den Schluß lassen Sie ins Amerikanische übersetzen, irgendein Dolmetscher soll mit ihm pauken, bis er's flott über die Lippen bringt. Auer american friends.

HOBY Auer american –

ZWYGART A propos, das Allerneueste haben Sie schon gehört? –
Regine, Regine, würdest du bitte aus dem Flur die Schachtel
bringen?

HOBY Zwygart, das alles ist schön und gut, aber –

ZWYGART Die Schachtel! – Auf meiner Heimfahrt habe ich bei meinem
alten Freund Bradley Station gemacht. 7. US-Armee. In Bayern
stationiert.

REGINE mit einer großen Schachtel.

HOBY Verzeihung, Herr Minister, aber –

ZWYGART Ich bin der einzige, der von diesem Ball Kenntnis hat, ich
weiß, ich weiß. Aber das kann sich ja ändern, oder nicht? Legen Sie
los, Hoby, zeigen Sie, was Sie können. (*Er öffnet das Paket.*)

HOBY Wir dachten an einen Gottesdienst im Münster, interkonfessionell.

ZWYGART (*zieht einen Fallschirm hervor*) Für dich, mein Täubchen.

REGINE Für mich?

HOBY Ein Fallschirm?

REGINE Was soll i dermit mache? Usem Fänschter gumpe?

ZWYGART Au contraire. Daraus schneiden wir die raffiniertesten
Dessous, ma chère.

REGINE Danke, Heinrich.

ZWYGART (*blickt auf die Uhr. Dann zu Hoby*) Menschenkinder, die
Boys dürften die Grenze bereits erreicht haben. Beeilung, Sie
müssen sofort die Formalitäten erledigen. Telephon ist nebenan.

HOBY Was für Boys?

ZWYGART Ach, das habe ich nicht gar nicht verraten? Das Allerneueste,
die Sensation des Tages? Es ist mir – sagen wir präziser: Es ist dem
Herrn Departementsvorsteher gelungen, eine Ballüberraschung zu
verpflichten, die sogar die kühnsten Erwartungen um ein Vielfaches
übertreffen dürfte. Heute nacht wird uns eine Band der 7. US-Army
ein Potpourri zum besten geben.

HOBY In Bern.

ZWYGART Auf dem großen Friedensball im Bellevue in Bern. Ich kann auch selber telephonieren. (*Er blickt auf die Karte, die er vorher aus den Blumen gezogen hat.*) Lukullus war so freundlich, mir seine Telefonnummer zu schicken.

HOBY (*nach der Karte greifend*) Wenn ich –

ZWYGART Sie erledigen das auf Ihrer Stufe, nicht wahr?

HOBY Jawohl, Herr Minister. (*Ab.*)

REGINE (*kichert*) Du Schwawiner!

ZWYGART (*spielt*) Sag bloß. Die schönen Gladiolen waren nicht von Lukullus?

REGINE Der hinterlässt keinen Lippenstift auf der Karte.

ZWYGART O làlà, war das zu sehen?

REGINE (*nickt, geht zur Tür, lauscht*) Er lässt überprüfen, ob diese Band tatsächlich im Anmarsch ist.

ZWYGART Natürlich ist sie das. Die Burschen sind ganz wild auf Schokolade. Und auf das Matterhorn. Morgen fahren wir gemeinsam nach Zermatt.

REGINE Wir?

ZWYGART Du, Senns Weib und die Boys von der Band. Zwei Schwarze, drei Weiße. Mit den Amis ist man innert fünf Minuten auf du.

REGINE Ich darf Papa nicht allein lassen, Heini.

ZWYGART Nach deinem Telegramm, ehrlich gesagt, hab ich Schlimmeres befürchtet.

REGINE Was für ein Telegramm?

ZWYGART Dein Telegramm.

REGINE Meines? Das kann nicht sein, absolut ausgeschlossen! –

ZWYGART Bist du sicher?

REGINE Ja. Ich hab dir nur ein einziges Mal nach Berlin telegraphiert. Das war bei Mamas Tod.

ZWYGART Sonderbar. –

REGINE Vielleicht hast du geträumt.

ZWYGART geht zur Tür, lauscht.

Heut vormittag hast du sogar im Stehen geschlafen. Wir sind richtig erschrocken, ich und Papa.

ZWYGART (*faßt sich*) Entschuldige, du hast ganz recht.

REGINE Was soll ich denn geschrieben haben?

ZWYGART Schon vergessen. Geträumt und vergessen.

HOBY, mit dem eine merkliche Veränderung vorgegangen ist, steht plötzlich im Zimmer. Er hat seine Biedermaske abgelegt.

ZWYGART Klappt's mit den Boys?

HOBY Das erledigen die niederen Chargen. Ab sofort laufen die Ballvorbereitungen auf Hochtouren. Die Flaggen steigen!

ZWYGART Wie bitte?

MAGD (tritt auf) Fröilein Zwygart, ca-n-i-nech än-Ougenblick – ?

ZWYGART Raus!

MAGD ab. HOBY zieht aus seiner Aktentasche eine Mappe.

HOBY Die Presse von morgen.

ZWYGART Was ist der Trend?

HOBY Ihre Aktien fallen.

ZWYGART (*zu REGINE*) Auch wir müssen die Fahne aushängen.

REGINE Sofort. (*Ab.*)

ZWYGART Haben Sie mit Lukullus gesprochen?

HOBY Volk und Regierung der Schweiz danken dem General und seiner Armee für die heldenhafte Wacht an allen Landesgrenzen. So wird die NZZ in ihrer Frühausgabe wörtlich schreiben: ‚Der kompromißlose Widerstandswille des Generals, sowie eine unter größten Opfern Tag und Nacht aufrecht erhaltene Abwehr- und Kampfbereitschaft sämtlicher Truppenteile, haben Hitler und das O K W davon abgehalten, unsere Landesgrenzen überschreiten zu wollen.‘

ZWYGART (*versucht, Haltung zu bewahren*) Der General.

HOBY Die Armee.

ZWYGART Ich habe Sie richtig verstanden. Der General wird zum Strategen ausgerufen, die Armee zum Sieger.

HOBY Jawohl, Herr Minister.

ZWYGART Bitte, sie knallten ein paar Flüchtlinge ab, die illegal über die Grenze krochen.

HOBY Irrtümlich.

ZWYGART Sie stellten ein paar arme Hunde an die Wand, sogenannte Landesverräter, und liquidierten sie. Irrtümlich?

HOBY schweigt.

Und zur Hauptsache war diese Armee damit beschäftigt, vom Tessin in den Jura, vom Jura in den Tessin zu trotten, hin und her, her und hin. (*Er schreit.*) Himmelarsch, wir machen in Berlin die ganze Arbeit, und zum Schluß erklärt ihr diesen graumelierten Onkel zum Helden eines Krieges, den er nie sah, nie roch, geschweige denn geführt hat?!?

HOBY Als Oberst dürfte Ihr Herr Papa zu denen gehören, die eine diesbezügliche Meinung unterstützen.

ZWYGART Moment mal, mein Lieber. Vor fünf Minuten hatten Sie keine Ahnung, wo wir stehen. Ob wir Sieger sind oder Besiegte. –

HOBY Gewissermaßen, ja.

ZWYGART Und jetzt, handkehrum, haben Sie die Presse von morgen in Tasche?

HOBY (*zieht eine zweite Mappe aus der Aktentasche*) Wir Sekretäre müssen alle Varianten durchdenken, alles vorbereiten. Hätten wir uns nicht zu den Siegern gerechnet – (*Er zerreißt die Papier der zweiten Mappe.*) – dies hätte morgen in den Zeitungen gestanden. Ich komme nicht umhin, Ihnen noch einmal zu danken, ganz persönlich. Wir lassen die Flaggen steigen, wir setzen auf Sieg.

ZWYGART Auf den General.

HOBY Logisch. Wo ein Sieg ist, muß auch ein Sieger sein. Wüßten Sie sonst jemanden?

ZWYGART Hoby, der General träumte von einer Reise nach Berlin, von einer Wallfahrt zum Führer!

HOBY Mir neu.

ZWYGART Wie bitte? Er hat mich und meine Leute Tage und Nächte gekostet, Telefonate, Telegramme, Depeschen, um unseren senilen Militärs den Canossagang in den Arschkanal des Führers auszutreiben!

*Von oben klatscht eine Fahne am Fenster vorbei nach unten.
Der Jubel in den Gassen wird lauter.*

DER OBERST.

DER OBERST Heinrich, mein Lieber, das ist ein großer Tag für dich, für deinen Vater, für das ganze Land!

ZWYGART Wir haben Besuch, Papa.

DER OBERST Lukullus, mein alter, mein bester –

ZWYGART Departements-Sekretär Hoby – mein Vater.

REGINE.

ZWYGART Hoby war so liebenswürdig, mir die Presse von morgen vorzulegen.

DER OBERST Anständig zensuriert, hoffe ich. Was diese Tintentiere manchmal zusammenschmieren, man glaubt es nicht!

HOBY Ich möchte Sie keinesfalls inkommodieren, Herr Oberst.

DER OBERST Nicht der Rede wert. Nur die Augen, das Alter. Mein verfluchter Corpus trocknet allmählich aus.

REGINE Papa, wir haben eine Überraschung für dich.

DER OBERST Ja, furchtbar. Die ganze Welt zerfließt in bitteren Tränen, und ich muss sie mir einträufeln lassen.

HOBY Tränen?

DER OBERST Augenflüssigkeit, und zwar für teures Geld. Mein verfluchter Corpus, er produziert keine Säfte mehr.

HOBY Dann müssen Sie heute abend unseren Landessender hören.

Unmittelbar nach den Abendnachrichten wird Beromünster einen Bericht über die Kassetts bringen. Entsetzlich, sag ich Ihnen, entsetzlich.

DER OBERST Was für eine Überraschung, Regine?

REGINE Heute abend rücken wir aus, du, Heini und ich. Zum Friedensball!

DER OBERST Zielrichtung Friedensball, das laß ich mir gefallen!

REGINE Zeit für die Tropfen, Papa.

DER OBERST (*bleibt sitzen, zu HOBY*) An der gelungenen Mission meines Sohnes, hört man allenthalben, haben Sie großen Anteil. Wie heißt's bei Clausewitz? Auch und insbesondere die Arbeit im rückwärtigen Bereich – na, Sie wissen schon.

REGINE Bitte, würdest du jetzt kommen?

DER OBERST Für mich, wissen Sie, war das Hinterland eher ein Problem. Uns hat's immer nach vorn gedrängt. Nun, dazu ist man Troupier. Wir sehen uns auf den Ball, Hoby?

HOBY Es wäre mir ein ganz besonderes Vergnügen.

DER OBERST Ein Tänzchen oder zwei hat meine Tochter noch frei.

REGINE Vater, bitte!

HOBY Sie würden mich tief beglücken, Fräulein Zwygart.

DER OBERST Das wäre geritzt. (*Er steht auf.*) Dann bis heute abend, Hoby. Wird Zeit, meinen Nachschub an Tränen zu fassen. (*In der Tür bleibt er stehen.*) In Terrainlehre war ich allerdings gut. Ich meine nur, nicht, daß Sie falsch von mir denken! Wir waren weiß Gott keine Bürohengste, wir alten Knaben, aber in Terrainlehre und Trigonometrie, da hat uns keiner je aus dem Sattel gehauen!

REGINE mit DEM OBERSTEN ab.

ZWYGART Haben SIE das Telegramm verfaßt?

HOBY Wie bitte?

ZWYGART Das Telegramm, das mich nach Hause rief.

HOBY Wenn es Ihnen so wichtig ist, will ich den Absender eruieren.

ZWYGART Den Absender kenne ich: meine eigene Schwester.

HOBY Ah ja? Dann verstehe ich nicht, wie Sie in mir den Verfasser vermuten können.

ZWYGART Meine Schwester hat von diesem Telegramm keine Ahnung.

HOBY Kapiere. Jemand erdreistete sich, den Namen Ihrer Schwester zu mißbrauchen. Ich gehe der Sache nach, Zwygart, esprit de corps!

ZWYGART Danke, Hoby. Nur noch eins, eine letzte Frage. Einmal angenommen, der General ist tatsächlich der große Sieger, was, bitte, geschieht mit mir?

HOBY Sie ruhen sich aus.

ZWYGART Schlägt das der Herr Vorsteher vor?

HOBY Ich denke, Sie haben seine Telefonnummer. Im übrigen wird er bald aus seinem Versteck kriechen, von den Fahnen ans Licht. Es wird Zeit für mich.

ZWYGART Ich habe Neutraliens Politik weder entworfen noch beschlossen. Mir oblag es nur, nur unterstrichen, sie in Berlin zu realisieren. Es gibt Dokumente, die das belegen.

HOBY Dokumente, Herr Minister?

ZWYGART Telegramme, Fernschreiben, magnetische Bänder. Auf dem Ball werde ich Lukullus über Ihren Besuch in Kenntnis setzen.

HOBY *(zieht eine Gästeliste aus der Mappe hervor)* Die Gästeliste.

ZWYGART Sie sind besser, als ich dachte.

HOBY Zur Variante Sieg gehört selbstverständlich ein Ball.

ZWYGART Dessen Höhepunkt mir zu verdanken ist.

HOBY In der Tat. Eine US-Band in Bern: So was gelingt nur Ihnen, altes Haus!

ZWYGART *(hat in der Liste geblättert)* Ich kann mich auf der Liste nicht finden.

HOBY Entweder hat man einen Krieg gewonnen. Oder man hat ihn verloren – tertium non datur.

ZWYGART Wir sehen uns auf dem Ball, Herr Hoby.

III

Bruder und Schwester

Vor Einbruch der Dämmerung.

ZWYGART, im Smoking.

REGINE, im Ballkleid. Sie bringt ihrem Bruder Mantel und Seidenschal.

ZWYGART Ist der Wagen da?

REGINE Wir müssen nur über die Straße.

ZWYGART Wir fahren im Wagen vor, wie unsere Bundesräte. (*Er äugt aus dem Fenster.*) Kein Mensch.

REGINE tritt in seinen Blick. Sie erhofft sich ein Lob für ihre Ballgarderobe.

Ungeheuerlich! –

REGINE wendet sich ab.

Seit geschlagenen zwanzig Minuten müsste er hier sein. Ich verspäte mich ungern. Sogar aus dem Krieg kam ich pünktlich zurück.

REGINE Pünkt-lich. (*Sie lächelt.*) Du hast dich nicht verändert.

ZWYGART (*legt eine Platte auf*) Wie gefällt dir der neue Sound? (*Er übt die Schritte mit ihr.*) And-a-one, and-a-two, step and step and a-one, and-a-

DIE MAGD, mit Mantel und Kopftuch, ein Köfferlein in der Hand.

ZWYGART Wer sind Sie? Was wollen Sie!

REGINE Aber Heini! Das isch üses Klärli.

ZWYGART Wozu dieser Aufzug, wenn ich fragen darf?

REGINE Eh, bis jetzt still, Heini, äs brieget ja.

ZWYGART Brieget?

REGINE (*zur MAGD*) Was isch los, hm? Tüet mers säge.

MAGD I söll gah, hei si geseit.

REGINE Hie bi üs hei nume mier d' Säge. Dier blybet, Klara.

ZWYGART Wie war das? Sie sollen gehen?

Die MAGD nickt.

Wer hat das gesagt? War jemand hier? So reden Sie schon, Sie Dienstmensch!

REGINE Heini, was fällt dier i!

MAGD rasch ab.

Das hesch jit dervo, Dienstmensch. Ph!

Er schaut sie an, lächelt sein charmantes Lächeln.

Gefall ich dir?

ZWYGART Jede Frau hat ihr Alter. Da wird sie zu dem, was sie ist. Die eine erlebt das mit zwanzig, der Julia-Typ. Die andere mit dreißig, und nicht selten hört man von Witwen, die in schwarzen Schleiern, Strümpfen und Strapsen der ersten Erfüllung entgegenschweben. – Was denen einfällt!

REGINE Wir haben Zeit, Heini.

ZWYGART Wo ist der Papa?

REGINE Eingeschlafen. Aber keine Sorge, das passiert ihm tagtäglich. Kaum hab ich ihn angezogen, setzt er sich hin und schläft ein.

ZWYGART Ich muß vorher in die Bar. Alle werden sie mit mir tanzen wollen, und du weißt ja, wie häßlich die Weiber unserer Bundesräte sind; nüchtern schaff ich das nicht.

REGINE Darf ich mit?

ZWYGART Natürlich. Erst gehen wir in die Bar, dann auf den Ball. Vor dem Krieg war ein gewisser Gaston Bartender im Bellevue. Interessanter Bursche. Seine Martini-Drys waren erstklassig. (*Er setzt die Platte wieder auf, das gleiche Spiel.*) And-a-one, and-a-two, step and step and a-one, and-a-

Geklirr. Ein Stein fliegt durch die Fensterscheibe. ZWYGART stellt sofort die Musik ab. Sie stehen.

REGINE Chumm!
Leise. Hinde-n-use!

ZWYGART Bist du wahnsinnig! Ich fahre offiziell vor, ich bin Minister, ranggleich mit unseren Bundesräten. *(Er lacht plötzlich.)* Natürlich! Unsere Staatskarossen, Regine, sie könnten auf der Straße gewisse Schwierigkeiten bekommen! Deutsche Automobile! Von Benz!

Im Nebenraum versucht REGINE zu telefonieren. Sie klopft auf die Gabel, ruft: Hallo!

*ZWYGART beobachtet sie.
REGINE kommt zurück.*

REGINE Du, Heinrich, da stimmt etwas nicht.

ZWYGART Setz dich. Ich muß mit dir reden. *(Da sie nicht reagiert, schreit er.)* Du sollst dich setzen!

REGINE Es genügt, daß mich der Alte schikaniert.

ZWYGART Entschuldige.

REGINE Schon gut, Heini.

ZWYGART Heinrich.

REGINE Heinrich, verzeih.

ZWYGART Tote Leitung?

REGINE Vielleicht eine Störung. Nichts von Bedeutung.

ZWYGART geht nach nebenan ab.

(allein im Raum) Weißt du, was Mama immer gesagt hat? Das ist kein Haus, hat sie gesagt, das ist ein Hausoleum. Sogar die Lauben hat sie gehaßt. Nicht einmal in der Stadt, hat sie gesagt, kann man im Freien gehen, unter dem Himmel, sie blieb Berlinerin, sie muß gespürt haben, schon damals, daß die Mauern etwas zu dick sind und die Kellergewölbe zu groß, zu dunkel ...

ZWYGART kommt zurück.

ZWYGART Hausoleum? Warum sagst du das?

REGINE Vielleicht liegt's am Kleid.

ZWYGART Ja, natürlich! Du trägst ein Ballkleid von Mama ...!